

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hans Varnhorst: Bi't Osterfüer

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Bi't Osterfüer

VAN HANS VARNHORST

*O swor un düster leeg de Nacht
hier aver use wiede Land,
de Winter wiesd' us siene Macht,
regeerde us mit harte Hand.
Rauhbastig wör de Wintertied,
verganen Freide, Glück un Flied,
de Mensk alleen un eensam.*

*Nu wakde up de greune Lenz,
de Maidag köm mit al sien Glück
un bröchde Blaumen, greune Kränz'
un mancheen' lechten Ogenblick.
So wör taufräe weer use Hart,
de Wolken gries un düsterswart,
de drünk de Sünnschien.*

*De Klooken jubelt drock un lut,
un Vögel singt nu wied un sied,
un ut us' Menskenbost herut
stigg up een hillig Osterlied.
De butte Winter is verganen,
nu willt wi in de Sünne stahnen
nu prick un quick upläven.*

*So stickt wi an dat Osterfüer,
dat fluckert, zirrst un sleekt un kracht,
in grote Riege staht wi hier,
de Lüe singt un jucht un lacht.
Dat Füler stigg in den Himmelsdoom
so driftig up in'n warmen Stroom
un lett de Welt uplüchten.*

*De Heer stünd up ut Dodesnacht
un swävt in Füler un Strahlenkranz,
he steiht vör us in vulle Pracht
as Gott sien Söhn in'n Glorienglanz.
He heff nu wunnen in den Striet
un bliff us' Heer in äw'ge Tied,
drüm singt wi Alleluja!*

Dat rode Harte

VAN SEFA TINNERMANN

Up Schützenfest har ik einen feinen Jungen kennenleret. Ik was säbentein Johr. Wi danzden tausaoome – un müggen us glieks geern lien. Sine dunkelbrunen, welligen Hore paßden eigenlik gor nich tau de hellen, grauen Oogen. Aower jüst dat gefüllt mi so gaut.

Ein por Wäken läöter drööpen wi us up Brunkenkel-Euwer unner den hoogen Haoge-Möppken-Boom (Weißdornbaum). Eine schmale Bäke lööp iilig doran vörbi und gluckerde liese. De Teuge hängen deip herunner un wörn för us ein dichtet, greunet Telt. Karl har eine Tasken bi sik. He nöhm einen grooten Pralinen-Kassen herut. „Den schenk ik di“, sää he un keek mi dorbi in de Oogen. Wat fraide ik mi! Pralinen wörn domaols ganz wat Kostbores. För Schlickereien har us Mamme mit ehre lüttken Kriegerwitwen-Rente doch kien Geld. Ik kunn mi nich helpen vör Glück, ik vergeet alle Scheu un geef Karl minen ersten unbeholpenen Kuß.

In mine Schlaopkammer bekeek ik de Schachtel immer wedder van neien. Baoben drupp wörn drei dunkelrode Rausen un twei Strüüßkes lechtblau Vergißmeinnicht maolt. Vörsichtig lichtete ik den Deckel hoch un hüllt den Aohm an: Luuter seute Stückskes, bunt inwickelt. Un in de Midde – ein grootet Harte in glainig-rot Stanniolpapier verpackt. Eine einzige Praline ut de Ecke lööt ik langsaom up de Tungen schmelten, de erste in min Läben. Köstlik schmeckde sei! Gau stoppde ik den Kassen unnen in de Kommaude. Kienein schull dat von dat wunnerbore Geschenk wäten. -

Sönn dags-naomiddaogs was ik allein in’n Huuse. Ik haolde de Pralinen in usen „besten Staabend“ und feulde mi ganz sicher. Die Sünne scheen dör’t Fenster, und dat rode Harte blitzde un funkelde as Füür. Nee, dat wull ik öäwerhaupt nich upäten, dat schull ein ewiget Andenken wäsen! Un dann dröömde ik van „üm“, van’t Schützenfest, van dat Euwer . . . Wat verschrück ik mi, as de Dörn aopengüng, Ik har nix hört und saihn. Eine öllere Frau kööm herin. Sei wull us Mamme beseuken. Up’n Disk stünd de Pralinenschachtel. Jüst füllt wedder ein Sünnenstraohl up dat Harte. Dat füng an tau glaihen, as wenn et brennde. In mine Verlügenheit hüllt ik ehr den Kassen hen. Wat füllt mi dat schwor! Mine Hand bäwerde. „Dat rode Harte! Wenn de Frau nu . . .“ Un richtig! Van Daoge noch klingt mi ehre klärmkerige Stimme in de Ohren: „Dankenswert, dann will ik de lüttkeste Praline uk man jüst nich nähmen.“ Un si greep doch wahrhaftig dat feine, rode Harte herut. Ehre schwarten, ooldmäudskan Handtasken klappde aopen as ein düstert Muul, verschläng dat arme Harte und klappde wedder tau. Wäre wör’t! -

Ik seet dor, as har mi ein Blitz draopen un kunn mi nich röögen. Stief keek ik in de Schachtel. In de Midde was eine loose Stää. De har de Form van ein Harte. Un dann kullerden mi de Traonen aower de Backen, väle, väle, och, so väle! - - - Up min Spaziergang kaom ik so manchesmaol an den oolen Haogemöppkenboom vörbi. In’n Herwst lüchtet all de duusend Möppkes (Früchte) so rot as Rubinen, so rot as dat Pralinenharte van domaols, vör lange, lange Tiet – as ik säbentein wör.